



bunkeln, mit der Aussicht auf Ergreifung neuer Maßregeln in der österreichisch-ungarischerseits doch so ernst beanstandene Richtung. Und das Raisonnement des „Ruffischen Invaliden“ erhält durch den Commentar des „Journal de St. Pétersbourg“ obendrein eine Verstärkung, welche kaum einen Zweifel läßt, daß man an der Rima nicht, wie das „Wiener Fremdenblatt“ noch unlängst that, zwischen politischer und militärischer Situation unterscheidet, sondern jene wie diese in den Dienst der gleichen, für die Zukunft wenig Gutes verhöhnenden Tendenz einstellt. Es wäre hiernach nicht zu verwundern, wenn, falls Rußland mit seinen militärischen Vorbereitungen an der Grenze fortzudringen sollte, auch Österreich-Ungarn in die Bahn practisch wirksamer Vorkehrungen im Interesse der Wahrung des militärischen Gleichgewichts einlenkte.

Der französische Ministerrat hat sich für die Erhaltung des Status quo auf Madagascar ausgesprochen. Angesichts der in Europa herrschenden Beunruhigung wünscht die französische Regierung, ihre Aktionsfreiheit zu behalten, um alle Kräfte der Verteidigung ihres Territoriums und ihrer Großmachstellung widmen zu können. An eine unmittelbare Kriegszugfahrt glaubt man an keiner Stelle in Paris und das maßvolle Vorgehen Österreich-Ungarns findet große Anerkennung. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Massauah, daß nach dort eingetroffenen neuesten Nachrichten der Regus die englische Mission in Achnanghi empfangt.

Salisbury sprach in Derby am 19. d. in der großen Versammlung der Conservativen und erklärte, er sei gezwungen, mit großer Reserve über die Fragen der auswärtigen Politik zu sprechen. Er beschränkte sich bloß darauf, zu sagen, daß es nach diplomatischen Informationen der englischen Regierung keine Veranlassung zu dem Schrecken gebe, der die Journale und Börsen Europas ergreifen zu haben scheint. Man sehe oftmals die Beziehungen der fremden Mächte für kritischer an, als sie wirklich sind, und zwar in Folge der biffigen Sprache der Blätter. Salisbury wiederholt, daß er außer den Artikeln der Journale keinen Grund habe, zu glauben, daß eine unmittelbare Gefahr den Frieden Europas bedrohe; er sage, eine unmittelbare Gefahr, weil ich die Existenz der fortwährend sich steigenden Rüstungen eine beständige Gefahr begründe; es wäre lächerlich, von ihm Voraussetzungen für viele Jahre hören zu wollen. — Salisbury besprach sodann interne Angelegenheiten.

„Kowojewi“ und „Kowojewi“ schreiben, so lange Österreich-Ungarn und seine Verbündeten nicht zweifellose Beweise liefern, daß sie Rußlands Ansprüche auf Bulgarien vertragsmäßig respectiren, werden die Rüstungen fortzuauern. Österreich-Ungarn mag sich auf alle Eventualitäten gefaßt machen.

Die Mitglieder der serbischen Skupstina beglückwünschten in corpore den König zur Patronatsfeier. Auf die Ansprache des Präsidenten sprach der König seine aufrichtige Freude und Zufriedenheit über das Erscheinen der Volksvertretung in corpore aus, betonte die Erwartung einer ausgiebigen Thätigkeit der Skupstina im Interesse des Landes, versicherte die Skupstina seines königlichen Wohlwollens und erklärte seine Bereitwilligkeit, die gerechtfertigten Wünsche und Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen. Der König wurde stürmisch begrüßt.

**Oesterreich-Ungarn Deutschland und Rußland.**

Wien, 20. December.

Wenn der von deutschen Blättern in der letzten Zeit so oft gegen Österreich-Ungarn erhobene Vorwurf, daß es mit Bezug auf die russischen Kriegsvorbereitungen allzu „optimistisch“ sei, überhaupt eine Berechtigung gehabt hat, so ist derselbe jetzt sicherlich nicht mehr am Platze. Die wiederholten Militärconferenzen unter dem Vorsitz des Kaisers und die inspirirten Kundgebungen, die jüngst stattgefunden haben, zeigen, daß man hier die Sachlage in ihrem vollen Ernst erfaßt hat, und daß man durchaus nicht mehr verträuenlos die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten gesehen ist, ohne sich für alle Eventualitäten vorzubereiten. Das Letztere geschieht, wie wir positiv erfahren können, in der eifrigsten Weise und im vollen Umfange. Der Kaiserthron ist nicht mehr unthätig, wenngleich er in seinen Vorbereitungen auch jetzt noch sorgfältig darauf achtet, daß er nicht etwa durch allzu großen Eifer die letzte Möglichkeit, den Frieden zu erhalten, durchkreuzt und compromittirt. Österreich-Ungarn will eben jedwede Provocation und selbst den Schein einer solchen vermeiden, es ist ferner aus Friedensliebe, sowie aus Klugheit bestrbt, bis zum letzten Augenblicke einen Weg offen zu halten, auf welchem der Gegner einen Rückzug antreten könnte — ohne Demüthigung, die ja an sich den Rückzug erschwert und einen gefährlichen Stachel zurückläßt.

In diesem Sinne ist die Haltung Österreich-Ungarns aufzufassen, dadurch auch erklärt sich Manches, was vielleicht widerspruchsvoll erscheint. Es wäre aber entschieden verfehlt, wollte man das behutame und stille Vorgehen Österreich-Ungarns als Lässigkeit oder Reichthum deuten. Die ganze Bahn, auf welcher der Kaiserthron sich bewegt, entspricht genau derjenigen, welche Deutschland wandelt. Niemals war die Harmonie zwischen den beiden Verbündeten eine vollständigere, als jetzt, und nie zuvor war es sicherer, als gegenwärtig, daß ein Krieg,

Er legte die eine Hand auf ihren Schiel und suchte mit der anderen sie emporzurichten; sie aber umspannte seine Rechte mit ihren schlanken Fingern und schluchzte herzbrechend:

„Nein, nein, ich erbeide mich nicht, bis du mir verzeihen hast!“

Er beugte sich zu ihr nieder, sprach einige sanfte, versöhnende Worte und geleitete sie dann, nachdem er sie emporgehoben, nach ihrem Armstuhl.

Als er sah, daß sie sich einigermaßen beruhigt hatte, hob er von Neuem an:

„Ich will dich jetzt verlassen. Die Aufregung ist zu viel für dich gewesen; ich hoffe, du wirst trachten, dich zu beruhigen; ich aber werde darüber nachdenken, was für deine und meine friedliche Verständigung das Zweckmäßigste und Wohlthätigste sei. Morgen früh werde ich wieder bei dir vorprechen.“

Er entfernte sich, sie allein in der Dunkelheit zurücklassend; sie aber verbrachte die Nacht unter heißen Thränen.

Sie sagte sich beständig, daß er ihr für immer verloren sei, weil er sie für schuldig hielt und es ihr unmöglich war, sich zu rechtfertigen. Am folgenden Morgen wurde ihr ein Brief gebracht, dessen Adresse die Handschrift ihres Gatten trug.

Zitternd löste sie das Siegel und las nachstehende Zeilen: „Der Gedanke, dich von Herbert trennen zu sollen, schien dir so viel Schmerz zu bereiten, daß ich es versucht habe, dich diese Mäßigkeit zu ersparen. Bist du gewillt, nach London zurückzukehren und dem äußeren Auischein nach weiter zu leben, wie bisher? Vor der Welt können wir als Mann und Frau verkehren und wenn wir allein sind, einander doch fremd bleiben. Ich bin um so geneigter, ein solches Arrangement zu ermöglchen, als eine Scheidung zwischen uns meiner Mutter grenzenlosen Schmerz bereiten würde. Bleiben wir vereint, so kann die Entfremdung, welche zwischen uns besteht, sowohl ihr speciell, als auch der Welt verborgen bleiben. Ich harre deines Entschlusses und bitte dich, der Ueberbringerin dieser Zeilen mit einem „Ja“ oder „Nein“ zu antworten.“

„Sagen Sie dem Herrn „Ja“,“ sprach Cora, nachdem sie das Billet gelesen hatte. (Fortsetzung folgt.)

der auch nur einem von ihnen aufzuzwingen werden sollte, beide Schulten an Schulten stehend und kämpfend finden wird. Wenn einzelne österreichische Organe auch heute noch hiezu zweifeln, wenn zumal ein großes Wiener Blatt sich darin gefällt, von einem Aufschub der österreichisch-ungarischen durch Deutschland zu faheln und weibliche Jammerreue erlösen zu lassen, so hat man einfach traurige Verirrungen Einzelner vor sich, die nur beschränkt für die Betroffenen selber sind, auf die man aber ein größeres Gewicht nirgends zu legen braucht.

Wir glauben die Sachlage am richtigsten zu charakterisiren, wenn wir wiederholen, daß Österreich-Ungarn alle Vorkehrungen trifft, welche getroffen werden können, ohne die letzte Friedenschance zu zerstoren. Diese letzte Friedenschance kann nur dadurch vermehrt werden und schließlich zu einer günstigen Gestaltung der Lage führen, daß Rußland seine Kriegsvorbereitungen rückgängig macht. Es hat dieselben vor geraumer Zeit begonnen, ohne irgendwelche Veranlassung dazu in der Haltung der Kaiserreiche gehabt zu haben, und es setzt diese Kriegsvorbereitungen seither ununterbrochen fort. Man weiß heute, daß die 13. Cavallerie-Division durchaus nicht der letzte Truppenkörper war, den Rußland nach Congresspolen vorgehoben hat; man weiß, daß auch seit der Rückkehr Czar Alexanders von Berlin nach Petersburg neue Verstärkungen, die allerdings noch nicht an ihrem Bestimmungsort eingetroffen sind, an die weithin Grenzen abgeschickt wurden; man weiß, daß die successiven russischen Truppenverschiebungen von Süden und Osten nach Westen in der Stille fortzuauern und einen Charakter annehmen, welcher nur zu deutlich zeigt, daß es sich um nicht mehr und nicht weniger, als um die allmähliche fruchtigen Aufmarsch der russischen Armee an den Grenzen Österreich-Ungarns und Deutschlands handelt; man weiß endlich, daß alle russischen Abteilungen und Besatzungen eitel Gesunkler sind, darauf berechnet, den Nachbarn, welche überfallen werden sollen, Sand in die Augen zu streuen und welche durch die Besetzung einer Kriegsbahn, nach der man auf der Suche ist, und für die sonstigen erforderlichen Veranlassungen zum Angriffskrieg zu sichern. Welchen Werth unter solchen Umständen die heuchlerische Verdreher der Thatsachen im „Ruffischen Invaliden“ hat, braucht nicht erst untersucht zu werden, und jeder ehrliche Mensch wird wissen, wie er die Behauptung dieses Blattes, daß nicht Rußlands, sondern Österreich-Ungarns und Deutschlands militärische Stellung an der Grenze eine „aggressive“ sei, tagiren muß.

Daß Rußland zur Stunde noch nicht fertig ist, glauben wir ihm gern. Wir begreifen auch, daß es den Russen ganz und gar nicht in den Kram paßt, daß man in Berlin und Wien rechtzeitig ihr Spiel durchschaut und ihre Absichten erräth und demgemäß alle Vorkehrungen trifft, um dieses Spiel zu vereiteln und die mit demselben angestrebten Ziele zum Scheitern zu bringen. Aber wenn es auch richtig ist, daß Österreich-Ungarn und Deutschland sich nicht überumpeln lassen wollen, so ist es doch zweifellos, daß der „Ruffische Invalide“ bei der Darstellung der beiderseitigen Kräfteverhältnisse an den Grenzen sich einige Willkürlichkeiten erlaubt hat. Allein die geschickte Fingerringruppierung vermag die Thatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß Rußland seit lange und fortwährend systematisch daran arbeitet, gewaltige Streitkräfte an den weithin Grenzen auf einem verhältnismäßig nicht allzu großen Raume zu massiren. Rußland geht dabei in einer Weise vor, die über die damit verfolgten Endabsichten keinen Zweifel aufkommen läßt. Man sieht förmlich die Einseitigkeit und Planmäßigkeit der bezüglichen russischen Action, welche darauf hinausläuft, aus dem Innern des ungeheuren Reiches nach und nach eine Armee an die Grenzen Österreich-Ungarns und Deutschlands zu dirigiren, die dort stehen bleiben und eine permanente Bedrohung der Nachbarn bilden soll. Darin liegt der Hauptgrund der Beunruhigung. Vor der „13. Cavallerie-Division“ allein würde man nirgends „zittern“, und man behielte aus den vollen Gleichmuth, wenn sich Rußland nur auf seine bisherigen Grenzverpflichtungen „behuft Defensiv“ beschränken würde. Aber man kennt, wie gesagt, die Pläne Rußlands, man weiß, was im Innern des Czarereichs vorgeht — man weiß dies trotz aller Ablehnungen und künstlichen Ziffern-Gruppierungen — und gerade, weil man dies weiß, kann man es nicht dabei bewenden lassen, daß Rußland heute noch nicht stark genug zu einem Ueberfall ist. Führt Rußland in der bisherigen Weise fort, gibt es seine oben skizzirten Pläne nicht auf und stellt es die bezüglichen Vorbereitungen, die Jadmänner als eine „rudweise Mobilisirung“ bezeichnen, nicht ein, so könnte unter Umständen an Österreich und Deutschland mit der Zeit die Nothwendigkeit herantreten, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob sie bloß mit den jetzt an ihren Grenzen befindlichen Streitkräften das Weitere an sich herankommen lassen und mit den Händen im Schoße abwarten sollen, bis Rußland mit seiner „rudweisen Mobilisirung“ zu Ende gelangt ist.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 28. December.

— (Allerböchste Spenden.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst der röm. kath. Kirchengemeinde in Petrozsény zur inneren Einrichtung ihrer Kirche 300 fl., der gr.-ort. Kirchengemeinde in Erzb, dann der ev.-reformirten Kirchengemeinde in Györgyfalva je 100 fl. zur Kirchenbauwecken zu spenden.

— (Ungarische Lesabend.) Den letzten der vom ungarischen Bürger-Club in dieser Saison veranstalteten Vorträge hielt Alexander Kóti Szabó über das Fortwieseln. Der Vortragende theilte das Thema in drei Theile: Einfluß der Wälder auf das Klima; Verwendung der Forste zu industriellen und commerciellen Zwecken; das Fortwieseln in unferem Mutterlande. Zur Beleuchtung seines Vortrages theilte er authentische Daten aus Bedó's unübertroffenem Fachwerke mit, welche von den Anwesenden mit ungetheilter Aufmerksamkeit angehört wurden. Von seltener Fachkenntniß, Belesenheit und Begeisterung für das Fortwieseln zeugten die gebrauchten Beispiele, so daß der ganze Vortrag als Apologie der Wälder und deren Bewohner betrachtet werden kann; hierzu kommt ein klangvolles Organ, gemähte Sprachweise, und so ist es leicht begreiflich, daß das Publicum seinem Dank in langanhaltendem Applaus Ausdruck gab.

— (Die Christbeseeerung armer evang. Schulkinder) findet heute Freitag den 23. d., Abends halb 6 Uhr, statt und werden zur Verbütung allzu großen Andrangs an die p. t. Spender im Lutherhause und bei Fräul. Ch. Dietrich, Wiesengasse Nr. 16, Karten ausgegeben. Ebenfalls werden auch weiterhin Gaben und Geschenke jeder Art für das schöne Fest, das in der Christbeseeerung der armen Kinder in der evang. Bewahranstalt und im Waisenhause seine Fortsetzung findet, entgegengenommen.

— (XIII. evang. Landeskirchenversammlung.) In der Schlußsitzung der evang. Landeskirche am 20. d. stand als einziger Verhandlungsgegenstand auf der Tagesordnung der Ausschlußbericht über den erfolgten Austritt der ungarischen evangelischen Pfarrgemeinden A. B. des Kronstädter Kirchenbezirks, sowie der Kronstadt-Blumenauer Diocesanatgemeinden aus dem Verbands der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen und Einverleibung derselben in den ungarländer evang. Theißer Kirchenbezirk A. C. Die Landeskirchenversammlung nahm folgende Anträge einstimmig an. „1. Es wird dem Bedauern Ausdruck gegeben darüber, daß das Ausschreiben der ungarischen Pfarrgemeinden Apacza, Bacsfalu, Csernatsalu-Türkö, Hofsafalu, Krizba, Pärkeres,

Tatrag, Ujfalu und Zajzon aus dem Verbands der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen und deren Anschließ an den evangelischen Theißbezirk A. C. von Seite der Vertretungs- und Verwaltungsborgane des erwähnten Kirchenbezirktrictes nicht auf der gesetzlichen förmlichen Entloftung seitens dieser Landeskirche, sondern unter Verletzung und Verletzung des autonomen Rechtes der evangelischen Landeskirche Siebenbürgens in Vollzug gesetzt worden ist. 2. Es wird dieses Bedauern noch erhöht dadurch, daß die einen Bestandtheil der evangelischen Stadtpfarrgemeinde A. B. in Kronstadt bildende ungarische Filialgemeinde Kronstadt-Blumenau, welche aus allen auf dem Stadtgebiete von Kronstadt zerstreuten wohnenden evangelischen Bewohnern A. B. ungarischer Zunge besteht, ohne die kirchengesetzmäßige Austragung des von ihr gestellten Begrens um Ausparrung abzuwarten — sich von der Muttergemeinde eigenmächtig losgetrennt hat und durch das thatsächlich ins Leben getretene ungarische Kronstädter Bezirksdecanat zur selbstständigen Pfarrgemeinde erklärt und in dieser Eigenschaft vom evangelischen Theißbezirktrict A. C. ohneweiters aus dem Verband der evangelischen Landeskirche Siebenbürgens in den Verband jenes Kirchenbezirktrictes einverleibt worden ist: ein laaardischer Vorgang, welcher im Widerspruch steht mit der Verfassung der Landeskirche und mit dem allgemeinen Kirchenrecht; — weshalb die Landeskirchenversammlung sich verpflichtet fühlt, gegen den gesammten ungesetzlichen Vorgang und alle daraus entstehenden und in Zukunft entstehenden Thatsachen Rechtsverwahrung einzulegen. 3. Desgleichen wird auf's Tiefste bedauert, daß das hohe königliche Gesamtministerium in dieser innerkirchlichen Angelegenheit lediglich auf Grund der Information des evangelischen Theißbezirktrictes, beziehungsweise des evangelischen General-Convents A. B., ohne die Oberbehörde der eigenmächtig ausgeschriebenen über die erst im Jahre 1883 aus Licht der Oeffentlichkeit gelangte Forderung der Los-trennung vorher auch nur zu hören vorgegangen ist und auf diese Art seinen Bestand geleitet hat zur Vergewaltigung des durch Stadtgrund-gesetze feierlich gewährleisteten Verfassungrechtes dieser Kirche. 4. In-dem die Landeskirche angesichts der geschaffenen Thatsachen, die Aus-scheidung der Pfarrgemeinden des Kronstädter Kirchenbezirks Apacza, Bacsfalu, Csernatsalu-Türkö, Hofsafalu, Krizba, Pärkeres, Tatrag, Ujfalu und Zajzon, dann der ungarischen Filialgemeinde Kronstadt-Blumenau aus dem Verbands der evangelischen Landeskirche A. B. zwar nicht als gesetzlichen Zustand anerkennen kann, dieselbe aber als factischen Zustand für jetzt hinzunehmen genöthigt ist, — weist sie zugleich — ausgenommen die Bekehrtenbildungsstellen der Pfarren Apacza, Csernatsalu, Krizba und Ujfalu — jeden aus jenem Anlaß etwa erhobenen oder in Zukunft zu erhebenden wie immer gearteten oder Namen habenden Anspruch der genannten Gemeinden im Ganzen oder im Einzelnen auf das Vermögen, die Stiftungen und Bezüge des Kronstädter Capitels und Kirchenbezirks, dann der Stadtpfarrgemeinde Kronstadt, sowie der Pfarrgemeinde Bartholomä und der Altstädter Kronstadt, im Sinne des bestehenden Kirchenrechtes zurück und muß besonders die in den Beschlüssen des Theißbezirktrictes enthaltene Aufforderung an jene Gemeinden zur Thätigkeit für weitere Absonderungen aus dieser Landeskirche geradezu als unethisch und mit dem kirchlichen Frieden un-verträglich bezeichnen. 5. In dem der den Beschlüssen der IX. Landes-kirchenversammlung vom 3. October 1877, Zahl 37, entsprechende Vor-gang des Landesconferentiums in Vertbeidigung des legitimen Rechtes und der Gesetze dieser Landeskirche gutgeheißen wird, wird das Landes-conferentium angewiesen, den actenmäßigen Sachverhalt des gesammten Vorganges mit der diesseitigen Rechtsüberzeugung und Rechtsverwahrung in einer allerunterthänigsten Vorstellung zur allergnädigsten Kenntniß Sr. kaiserl. und königl. apostolischen Majestät zu bringen mit der aller-unterthänigsten Bitte: Allerhöchstdieselben geruhen diese wahrheitsge-treue Darstellung zur allergnädigsten Kenntniß zu nehmen, diese Landes-kirche gegen weitere Kränkungen ihrer Rechte und insbesondere gegen etwaige Angriffe der aus ihrem Verbands thatsächlich ausgeschriebenen un-garischen Kirchengemeinden, sowie des Theißer Kirchenbezirktrictes oder des Generalconvents der evangelischen Kirche A. B. in Ungarn, auf ihr Vermögen, ihre Stiftungen und Bezüge allergnädigst zu schützen. Hiervon ist zugleich dem königlichen Minister für Cultus und Unterricht vollin-haltlich Mittheilung zu machen. 6. Mit der Ausführung dieser Be-schlüsse wird das Landesconferentium beauftragt und zugleich angewiesen, alle seit 1877 in dieser Angelegenheit vorgekommenen amtlichen Schrift-stücke von Bedeutung im Anhang zu den Verhandlungen der XIII. Landeskirchenversammlung als Urkunden-Material abdrucken zu lassen.“

— (Pfarrerwahl.) Am 21. d. wurde zum Pfarrer in Mischelsberg Johann Schuller, Gymnasiallehrer in Bistritz, gewählt. — (Programm) zu der Montag, den 26. d. M., im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ abzuhaltenden Abendunterhaltung des Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereines unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle:

1. „Österreich's Söhne soll man ehren!“, Marsch von Hans Prager.
2. „Lied der Waffenschmiede“, Chor von E. Franke.
3. „Banditenstreich“, Ouverture von Fr. v. Suppé.
4. „Abendlied“, Chor von Kuplan.
5. „Abtheilungsliedchen“, für Fingelhorn von Herfurth.
6. „Im Walde“, Zigeuner-Chor aus „Preciosa“ von E. M. v. Weber.
7. „Herbweihen“, Walzer von E. Waldteufel.
8. „Beibüß dich Gott, es war so schön gewesen!“, Tenor-Solo, Lied aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen“ von Victor E. Neßler.
9. „Liedliedchen“, Salonstück von R. Silenberg.
10. „Hilfslied“, Chor mit Solo von R. Schöner.
11. „Abonnement-Rede“, Popsourire von F. Hermann.
12. „Der Speisabend“, Chor von J. Müller.
13. „Schlittenfahrt“, Galopp von A. Reibig. — Nach Schluß des Programmes Tanzkränzchen.

Kartenausgabe: Montag den 26. d. M., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, im Vereinslocale (Schmid-gasse Nr. 15).

— (Der Siebenbürgische Verein für Naturwissen-schaften in Hermannstadt) hält am 28. December l. J., Nach-mittags 4 Uhr, im Vereinslocale (Schmidgasse, Sülz'sches Haus) seine Generalversammlung ab. Verhandlungsgegenstände: 1. Eröffnung durch die Vereinsleitung. 2. Bericht des Secretärs. 3. Berichte der Custoden und des Bibliothekars. 4. Rechenschaftsbericht des Cassiers und Vor-anstalt für das Jahr 1888. 5. Ergänzungswahl des Ausschusses. 6. Gründung einer medicinisch-botanischen Section. 7. Entgeltliche Unterbringung der Vereinsammlungen. 8. Allfällige Anträge. 9. Be-schließung der Vereinsammlungen.

— (Alle Hundebesitzer) machen wir auf die an anderer Stelle des heutigen Blattes enthaltene Kundmachung der städtischen Polizei-Direction hiermit besonders aufmerksam.

— Aus Mediach, 20. d., wird uns geschrieben: Am ver-stoffenen Samstag Abends veranstalteten einige Mitglieder des hiesigen ungarischen Casino einen gemüthlichen Abend, verbunden mit Clavier-spiel und Gesangs-Vortrag. Der Reinertrag ist zu einem Christbaum für arme Kinder bestimmt. Das Programm war, unsern bescheidenen Verhältnissen gemäß, ein kleines, aber nettes: 1. Ouverture zur „Zingak-hölle“ von Mendelssohn zu 4 Händen, sehr präcis gespielt von Fr. Marietta Rein und Herrn Lieutenant Niese selbst. 2. „A level.“ Magánjelenet egy felvonásban. Irta Gabányi Árpád. Diese reizende Solofolge wurde von Frau Lam meisterhaft vorgetragen. 3. a) „Maurit'sche Ständchen“, Lied von Fr. Rüdten, mit Clavierbegleitung, b) „Nézlek, nézlek, de hiába nézlek“, zwei Lieder, von Frau Marie M a u l s o lieb gesungen, daß der rauschende Beifall sie zu einer netten Zugabe veranlaßte. Die Clavierbegleitung besorgte in vollkommener

Weisse Frau Lam. An diese Productionen reichte sich ein gemüthliches gemeinschaftliches Abendessen; hierauf ergaben sich Minervens Jünger einige Stunden einem fröhlichen Tanzergnügen.

(Lieferung von Holzmaterialien.) Die Budapest Handels- und Gewerkekammer bringt den beteiligten Kreisen zur Kenntniß, daß die Offertauschreibungen, Ausweise, Lieferungsbedingungen und Offertformulare der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, betreffend die Lieferung von Holzmaterialien für die Bahnerhaltung und Schwellen aus Eichenholz, im Bureau der Kammer zur Einsicht aufliegen.

(Der König und der Postkutscher.) In Roth ist nach der schönen Kirche gleich der alte Keresztes die größte Wertwürdigkeit. Der alte Keresztes ist Postillon, schneidig, wie seine Güte und von Ausgesicht und Gestalt ehrwürdig, wie die ganze Institution der Postkutscher, zu deren Getreuen unser Mann schon seit unendlichen Zeiten zählt.

(Große Schneeverwehungen.) Aus Budapest, 20. d. wird gemeldet: Auf den Strecken der ungarischen Staatsbahn, welche in Folge des starken Schneefalles sämtlich verweht sind, wurde von der Plaginspektion militärische Hilfe requirirt.

(Wie war keine Zecher) saßen dieser Tage stillbergnügt in einem der vielen „Bräu's“ in Berlin und tranken, ganz wie die alten Deutschen, so lange immer noch ein, bis ihnen schließlich die hierüberen Hüupter in sanftem Schlummer auf die Brust sanken.

Table with 4 columns: 1. Vorderstüb, 2. Vorderstüb, 1. Rückstüb, 2. Rückstüb. Each column contains names and addresses.

Der Kutscher nickte freudig und verständnisvoll, und nachdem er sich vom Oberkellner vorföhriger Weise das Fahrgeld für die ganze Gesellschaft hatte bezahlen lassen, lenkte er das Fuhrwerk in die Nacht hinaus.

(Qui pro quo.) Ein junger Mann, in W., welcher mehr Artigkeit als Geld besaß, hatte, um diesem Mangel etwas abzuwehnen die Ausgaben für die theueren Blumen zu sparen, mit einem Gärtnerburschen den Vertrag abgeschlossen, daß er ihm dieser dann und wann einen Blumenstrauß schicken sollte, wofür er die abgelegten Kleider des Herrn erhalten werde.

(Todesfall.) Gestorben ist: Sectionschef a. D. Carl Fiedler am 20. d. in Wien, im 70. Lebensjahre.

(Von deutschen Kronprinzen.) Das „British Medical Journal“, das in diesem Falle die Ansichten Mackenzie's wiedergibt, schreibt über den neuerlichen Krankheitsbesuch des deutschen Kronprinzen: „Nach der Information, die wir von verlässlicher Seite aus San Remo erhalten, scheint es, daß vor einigen Tagen eine Wucherung, zuerst nicht größer als ein Hanfblom, am linken Ventricularband (falschen Stimmband), einem Theil des Kehlkopfes, welcher früher gesund war, entbrannt wurde.“

(Ueber die Belästigung des Reichskanzlers) durch Besuche in Friedrichstraße wird in einem officiellen Berliner Blatte geklagt und bemerkt: Fürst Bismarck ist in Friedrichstraße den ganzen Vormittag über bis zum Essen durch amtliche Geschäfte in Anspruch genommen.

(Ein Duell mit tödtlichem Ausgange.) Berliner Blätter melden vom 18. d.: Heute Vormittags fand im Grunewald ein Pistolenduell zwischen dem Stud. phil. Oscar Neumann und einem Herrn Marx statt, wobei Letzterer einen Schuß durch die Lunge erhielt und auf der Stelle starb.

(Der Marschallstab) den nach einem berühmten Ausspruch jeder französische Soldat in seinem Tornier trägt, scheint in Frankreich recht billig im Preise zu stehen. So kam im Pariser „Hotel Drouot“ vor einigen Tagen ein Marschallstab sammt seinem kostbaren, mit dem kaiserlichen Wappen geschmückten Futteral zur Versteigerung und wurde für den Preis von sechszig Francs zugeschlagen.

(Nur was wahres Heil heut die Natur!) Welch tiefe Wahrheit birgt dieser Spruch. Für jede der mannigfachen Krankheiten, die uns befallen, hat die gütige Natur ihre Gegenmittel, und bietet uns dieselben in ihren unermeßlich wertvollen Mineralheilwässern.

Neueste Nachrichten.

Zilah, 22. December. Die Szilagyager Eisenbahn ist dem Verkehe übergeben worden.

Die Erhöhung des deutschen Truppenbestandes an der russischen Grenze sei nicht in den letzten fünf Jahren, sondern erst im Frühjahr des Jahres 1887 eingetreten. Der Ursprung der allgemeinen Erhöhung des Friedensbestandes waren offensichtlich die ungeheuren Rüstungen Frankreichs, durch welche Deutschland gezwungen wurde, diejenigen Truppenheile in den Reichslanden zu belassen, die in die östlichen Provinzen gehörten.

Deutschland hätte im Dagebiet nach dem „Ruskiy Invalid“ 4850 Kilometer Eisenbahnen gebaut. So viele Kilometer Eisenbahnen wären in den Provinzen Preußen, Posen und Schlesien gar nicht unterzubringen. Was soll es heißen, daß elf deutsche Bahnlinien Truppen an die russische Grenze schaffen könnten? Es ist eine bekannte Thatfache, daß das deutsche Eisenbahnnetz nach strategischen Rücksichten weder angebaut, noch angelegt ist, nirgends aber weniger, als im Osten.

Es folgen sodann die Widerlegungen der angeblichen österreichisch-ungarischen kriegerischen Vorbereitung und die Nachweise der russischen Kriegsbereitschaft. Man wird nicht fehlgehen, wenn man den Zweck der letzteren im Weiten sucht.

„Ruskiy Invalid“ sucht die russische Kriegsbereitschaft als gering hinzustellen. Im Herbst des Jahres 1887 wurden Reservisten eingezogen; sind diese entlassen worden? Was bedeutet die Vermehrung der Füßregimenten? Was bedeutet die Erhöhung der Cavallerie-Regimenter auf 6 Schwadronen? Was die Stellung der der Cavallerie beigegebenen Batterien auf den Kriegsfuß? Die russischen Bahnen dienen nur militärischen Zwecken; im Festungsbau werde Rußland nur durch Frankreich übertroffen.

Paris, 22. December dem „Temps“ zufolge hat die russische Regierung den Mächten mitgetheilt, daß sie die Concentrungen in Polen beendet hat.

Petersburg, 21. December. Die „Nowoje Wremja“ sagt: Nach den militärischen Ausführungen der „Rölnischen Zeitung“ über den Artikel des „Ruskiy Invalid“ könne sich der russische Staatsbürger nur ruhiger und gefaschter fühlen, gleichviel, ob gegen die „Rölnische Zeitung“ noch replicirt werde oder nicht.

Konstantinopel, 21. December. Der bulgarische Agent Bulovic ist zurückgekehrt und wird heute der Postreise des bulgarischen Finanzinspector Zwetkow vorstellen, welcher beauftragt wurde, mit der Postreise die Zollfrage betreffend die Proventen aus Bulgarien und Öttrumelien sich zu verständigen und die Postreise über ihre Oeffenberata hinsichtlich des Eisenbahnanschlusses zu sondiren.

Original-Telegramme.

Wien, 22. December. (Ung. T. G. B.) Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die Nachricht, wonach zwischen den Mächten Verhandlungen betreffend Bulgarien stattfinden, für unbegründet. — In unterrichteten Kreisen ist absolut nichts bekannt, daß die russische Regierung die Mächte verständigte, die Truppen-Dislocirung in Polen sei beendet.

Fremdenliste.

- Hotel Neuriner. Hof. Gato, Schiffsflechtenant, von Pola; G. Duka, Oberingieur, von Döna; Dr. Baffic, Advocat, von Kronstadt; A. Deutsch, Kaufmann, von Karlsburg; L. Schwarz, Ingenieur, von Budapest; Löwy, Morf Herman, L. Bruch, Kaufleute, von Wien.

Correspondenz der Redaction. Das meist gelese, best informirte Wiener Blatt ist heute unstreitig die „Wiener Allgemeine Zeitung“, das einzige Blatt in Europa, welches dreimal täglich erscheint.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 22. December 1887.

Table with 2 columns: Left column lists various securities and bonds (e.g., Ung. Goldrente 4%, Ung. Staats-Oblig. 100 fl.), right column lists their corresponding prices.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 22. December 1887.

Table with 2 columns: Left column lists various securities and bonds (e.g., Ung. Goldrente 4%, Ung. Staats-Oblig. 100 fl.), right column lists their corresponding prices.

P. 3. 5185/1887. [938] 1-2

Hundmachung.

Nachdem durch einen stark wuthverdächtigen Hund mehrere Hunde in der Stadt angefallen und gebissen worden sind, so werden hiesige Abhaltung der hieraus drohenden großen Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Bevölkerung folgende Verfügungen zur strengen Befolgung erlassen:

- 1. Jedermann ist verpflichtet, die Besitzer jener Hunde hieramts anzuzeigen, von denen bekannt ist, daß sie von dem im Laufe des geirigen (Mitwoch) Vormittags als wuthverdächtig in den Straßen der Stadt gesehenen Hunde gebissen oder angefallen worden sind. Dieser letztere Hund war ein mittelgroßer Dorfshund, von grau-gelber Farbe, mit kurzem Schweife. Die Anzeigen sind hieshalb erforderlich, damit die gebissenen Hunde abgefordert und unter Beobachtung gestellt werden.
- 2. Vom Tage des Erscheinens dieser Hundmachung, vorläufig bis auf Weiteres, werden alle Hundebesitzer oder jene Personen unter deren Aufsicht Hunde stehen, angewiesen, streng dafür zu sorgen, daß ihre Hunde entweder mit einem gut konstruirten, das Weissen verbindenden Maulkorb aus Blech oder Draht — solche aus Riemen sind verboten — versehen sind, oder an der Leine geführt werden.
- 3. Wer an einem unter seiner Aufsicht stehenden Hunde die Spuren einer ausbrechenden Krankheit wahrnimmt, ist, da in der nächsten Zeit die Gefahr des Ausbruches von Wuthkrankheit droht, verpflichtet, das Thier sogleich abzusondern und vom Vorfall die Anzeige hieher gleichzeitig zu erstatten.

Die k. k. Hof- und Landespolizei-Direction.

